

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **134 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

desselben FHD-Kantonal- oder Regionalverbandes.

Kategorie D:

Offen für Offiziere, Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten.

Patrouillenzusammensetzung: 2 Angehörige desselben Vereins oder Verbandes oder derselben Einheit (Stab), wobei der Patrouillenfürher Offizier, Unteroffizier oder Gefreiter sein muß.

3. Anforderungen

Kategorie A (Offiziere, schwer):

Luftdistanz etwa 14 km, Totalsteigung etwa 500 m.

Kategorie B (Offiziere, leicht):

Luftdistanz etwa 10 km, Totalsteigung etwa 350 m.

Kategorie C (FHD):

Luftdistanz etwa 7 km, Totalsteigung etwa 200 m.

Kategorie D:

Luftdistanz etwa 10 km, Totalsteigung etwa 300 m.

4. Aufgabenstellung

Sämtliche Befehle werden schriftlich auf deutsch, französisch und italienisch erteilt.

Es handelt sich im wesentlichen um:

Für alle Kategorien:

Verwendung von Karte und Kompaß (Kenntnis von Koordinaten- und Meßpunktverfahren), Kameradenhilfe, AC-Dienst, elementare Kenntnisse des Aufbaues der Armee.

Kategorie A, B, D:

Handgranaten, Parcours.

Kategorie A und B:

Pistolenschießen (Distanz etwa 30 m, schwach beleuchtete Scheiben).

Kategorie C:

Fachdienst.

Kategorie D:

Sturmgewehr- oder Karabinerschießen (Distanz etwa 50 m, schwach beleuchtete Scheiben).

5. Anzug und Hilfsmittel für den Lauf

Arbeitsuniform, Feldmütze, Marschschuhe mit Doppelsohle, Kartentasche mit Schreibmaterial (Maßstab), Pistole im Futteral (Kategorie A und B), Sturmgewehr beziehungsweise Karabiner (Kategorie D).

Abgegeben werden: Gebirgsbluse, Exerzierhose (FHD: Überkleider), pro Mannschaft 1 Bussole, 2 Taschenlampen mit je 2 Batterien, 2 Kartenausschnitte A4, Munition.

Private Karten, Taschen- und Stirnlampen sind verboten; andere Hilfsmittel sind nicht gestattet.

6. Klassierung

Richtig gelöste Aufgaben werden mit Zeitschriften bedacht, die, von der effektiven Laufzeit abgezogen, die Rangzeit ergeben. In den Kategorien A, B, D werden gesonderte Ranglisten für Sektions- und Einheitspatrouillen und für die Altersklassen erstellt:

Auszug Jahrgänge 1936 und jünger;

Landwehr 1935 bis 1926;

Landsturm Jahrgänge 1925 und älter.

Maßgebend ist der Jahrgang des jüngeren Teilnehmers.

Es werden nicht klassiert:

– Patrouillen, die private Karten und nicht gestattete Hilfsmittel verwenden;

– Patrouillen, die Kontrollposten auslassen oder das Kontrollblatt verlieren;

– Patrouillen, die gegen das Reglement oder andere Weisungen des Wettkampfkommandanten verstoßen.

Allfällige Reklamationen sind unmittelbar nach dem Lauf dem Schiedsgericht anzumelden.

7. Wanderpreise und Auszeichnungen

Die Wanderpreise werden im offiziellen Programm ausgeschrieben. Alle Teilnehmer erhalten eine Anerkennungskarte.

8. Einrücken und Entlassung

Einrücken in der Kaserne Liestal am 16. November 1968, ab 15 Uhr, gestaffelt, gemäß Startliste im offiziellen Programm.

Entlassung am 17. November 1968 gegen 10 Uhr.

Der Lauf wird bei jeder Witterung durchgeführt.

Details gemäß offiziellem Programm.

9. Unterkunft und Verpflegung

Für Unterkunft und Verpflegung vom Samstagabend bis zum Sonntagmorgen wird gesorgt.

10. Kosten

Das Startgeld beträgt pro Mannschaft 15 Fr. Darin sind Unterkunft und Verpflegung inbegriffen. Es wird den Sektionen und Einheiten empfohlen, Startgeld und Reisespesen ihrer Patrouillen zu übernehmen.

11. Versicherung

Die Teilnehmer und Funktionäre sind gegen Unfall und Krankheit durch die Eidgenössische Militärversicherung versichert.

12. Anmeldung

Die Anmeldungen sind durch die Sektionen beziehungsweise Einheiten gesamthaft auf dem offiziellen Anmeldeformular bis spätestens am 15. Oktober 1968 dem Wettkampfleiter einzusenden. Die Anmeldungen werden nur berücksichtigt, wenn gleichzeitig das Startgeld einbezahlt wurde. Nachmeldungen können nicht berücksichtigt werden, ebenso kann bei Abmeldungen, die nach dem 10. November 1968 eintreffen, das Startgeld nicht zurückerstattet werden.

Weitere Anmeldeformulare können beim Wettkampfkommandanten bezogen werden.

13. Adresse und Postscheck

Nachtorientierungslauf der SOG 1968.

Wettkampfkommandant: Major Walter Vock, 4000 Basel, Elisabethenstraße 2, Telefon 061/24 19 40.

Postscheck: Offiziersgesellschaft Basel-Stadt, Nachtorientierungslauf 1968, Basel 40-2390.

Namens der SOG

Offiziersgesellschaft Basel-Stadt:

Der Präsident:

Der Wettkampf-

Oberstlt O. Schönmann kommandant:

Telephon 061/24 18 38 Major W. Vock

Nacht der Berner Offiziere, 19. Oktober 1968

Ein in jeder Hinsicht neuartiger und origineller Wehrsportanlaß verspricht der von der kantonalbernerischen Offiziersgesellschaft angesetzte Nachlauf der Berner Offiziere zu werden. An Stelle des bisherigen Nachtorientierungslaufes (NOLOG) wird der alljährlich stattfindende Lauf von der OG Biel am 19. Oktober 1968 erstmals durchgeführt. Die technische Bearbeitung durch Major Sollberger, Biel, in Zusammenarbeit mit dem Vorstand der kantonalbernerischen Offiziersgesellschaft, ist in vollem Gange. Um allen Alters- und Leistungsstufen die Teilnahme zu ermöglichen, haben wir einen Skorelauf vorgesehen. Die Laufstrecke und die Disziplinen können innerhalb eines Postennetzes, dem Leistungsvermögen des einzelnen angepaßt, frei gewählt werden. Die Wettkampfdauer wird sich auf den Samstagabend beschränken. Ziel der Organisatoren ist es, nicht nur den Leistungssportlern, sondern einer großen Zahl von Wehrmännern aller Grade alljährlich eine interessante Gelegenheit zum Erbringen einer sinnvollen außerdienstlichen Leistung zu bieten. Ende August werden die Teilnahmebedingungen publiziert und anschließend die Einladungen versandt.

LITERATUR

Handbuch zur deutschen Militärgeschichte 1648 bis 1939. Herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Freiburg im Breisgau. Teil V: Von der Entlassung Bismarcks bis zum Ende des ersten Weltkrieges (1890 bis 1918). 360 Seiten. Bernard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1968.

Die vorliegende dritte Lieferung des Handbuchs umfaßt die Teile «Die Regierungszeit Wilhelms II.» (Wiegand Schmidt-Richberg), «Organisationsgeschichte des Heeres 1890 bis 1918» (Edgar Graf von Matuschka) und «Organisationsgeschichte der Luftwaffe von den Anfängen bis 1918».

Wiegand Schmidt-Richberg darf bescheinigt werden, daß er eine besonders wichtige und für den Bearbeiter anspruchsvolle Epoche der deutschen Militärgeschichte in nüchterner und sauberer Art zur Darstellung gebracht hat. Den geistigen Strömungen der Zeit (Nationalismus, Imperialismus und Militarismus) widmet der Verfasser besondere Aufmerksamkeit. Aus seinen Ausführungen ergibt sich, daß ihre Einwirkung auf die bewaffnete Macht weniger bedeutend war, als gemeinhin angenommen wird, daß beispielsweise der «Alldeutsche Verband» als Vorkämpfer radikaler nationalistischer und imperialistischer Zielsetzungen in der Armee

nur sehr beschränkter Einfluß besaß, daß sich das Offizierkorps nur in geringem Maße geistig auf die imperialistische Strömung ausrichtete: «Die maßgeblichen Führungsstellen, Generalstab und Kriegsministerium, begegneten ihr eher mit Skepsis oder sogar mit Ablehnung ...» (S. 29). Zum Problem des Militarismus sagt der Verfasser zu Recht, daß «eine bis auf den Grund gehende Analyse des vielschichtigen und umstrittenen Begriffes wohl einen Militarismus eigener Art für Deutschland bestätige, freilich ohne die ihm zugesprochene aggressive Tendenz». Eine derartige Analyse werde aber auch zu dem Ergebnis kommen, «daß der Militarismus

mus dieser Zeit ein internationales Phänomen war». Und an anderer Stelle: «Maßgebenden Einfluß auf die Politik besaß und erstrebte die Heeresführung nicht. Erst in der zweiten Hälfte des Weltkrieges wurde sie infolge der Schwäche des Kaisers und der politischen Reichsführung die bestimmende Kraft» (vergleiche dazu das Kapitel über die Rolle der dritten Obersten Heeresleitung auf Seite 129 ff.). Nützlich ist ein

kurzgefaßter Überblick über die Wehrverfassungen und Heeresergänzungen der Großmächte und der kleineren europäischen Staaten. Die Kapitel «Der Soldat in der Sozialordnung und im politischen Leben» und «Das Heer in der Politik» sind meines Erachtens besonders gut geraten. Der Verfasser, von Haus aus Soziologe, ist für die Bearbeitung derartiger Fragenkomplexe prädestiniert.

Graf von Matuschka hat die «Organisationsgeschichte des Heeres» mit gewohnter Meisterschaft zur Darstellung gebracht. Seine Arbeit läßt in punkto Übersichtlichkeit, straffer Gliederung und präziser Ausdrucksweise nichts zu wünschen übrig. Wir sehen den weiteren Lieferungen des Handbuchs mit hochgespannten Erwartungen entgegen!

jz

ZEITSCHRIFTEN

Der Schweizer Soldat. Aschmann & Scheller AG, Zürich. Heft Nr. 18/1968, 31. Mai 1968.

Major von Dach schildert in «Kampf um ein Festungswerk» den deutschen Angriff auf das Werk La Ferté vom 15. bis 19. Mai auf Grund deutscher und französischer Angaben. Die bekannte vorzügliche Darstellungstechnik des Autors verbindet die knappe Schilderung mit gutem Bildmaterial und anschaulichen Skizzen und geht auf die letzten technischen und handwerklichen Einzelheiten von Angriff und Verteidigung ein. Die zum Schluß gezogenen Lehren sind zwingend.

Wir haben ein stark entwickeltes Befestigungssystem. Der Festungskampf ist deshalb ein wesentlicher Bestandteil unserer Landesverteidigung. Starke Teile unserer Armee sind in Festungsverbänden eingegliedert. Sie haben sich vorweg auf den Kampf in und um Festungen vorzubereiten. Aber auch Teile der Feldarmee können in Festungszonen zum Einsatz kommen und müssen deshalb mit den Besonderheiten des Festungskampfes vertraut sein. Für alle bietet die Studie von Dachs nicht bloß eine vorzügliche Schilderung dessen, was Kampf um Festungen heißt; sie bildet darüber hinaus eine vortreffliche Fundgrube für die Ausbildung in führungsmäßiger und gefechtstechnischer Hinsicht. Geschrieben für die Unteroffiziere, sei sie auch den Offizieren aller Grade zur Lektüre und Auswertung in der Ausbildungsarbeit angelegentlichst empfohlen. WM

Die Gebirgstruppe. Verlag Kameradenkreis der Gebirgstruppe, München. Heft 3/1968.

In einem kurzen Bericht stellt Oberst i G H. Roschmann die indische Gebirgs- und Winterkampfschule in Gulmarg-Kaschmir vor. Sie liegt auf 3000 m Höhe, doch entsprechen Gelände, Bewaldung usw. einer alpinen Höhe von etwa 1500 m. Die Verhältnisse bezüglich Unterkunft usw. sind sehr einfach; man ist vom Traum, hier ein modernes Wintersportzentrum mit Skiliften usw. aufzubauen, offenbar noch weit entfernt.

Uns mag der folgende Hinweis interessieren (Seite 21):

«Die Skiausbildung wird nach Schweizer Muster gelehrt. Besonderer Wert wird auf sicheres Fahren mit Gepäck – Stembogen- und Stemmfahren – sowie auf den Transport und Gebrauch der Waffen auf Ski und Schlitten gelegt.» WM

«Schweizer Monatshefte», 8034 Zürich, Sonderbeilage zur Juninummer 1968:

«Der Russisch-Japanische Krieg 1904 bis 1905. Augenzeugenberichte schweizerischer Militärbeobachter an den Fronten». Bearbeitet von Leonhard Haas.

Die «Schweizer Monatshefte» sind zum Entschluß zu beglückwünschen, die angezeigte Sonderbeilage herauszugeben. Die Begründung für diese Publikation liegt einerseits in der geschichtlichen Bedeutung der russisch-japanischen Auseinandersetzung, welche für Rußland unglücklich ausging und eine schwere revolutionäre Erschütterung des Zarenreiches bewirkte, das Selbstvertrauen der Japaner dagegen maßgebend stärkte und damit die «Preußen des Fernen Ostens» für die Expansionspolitik der folgenden Jahrzehnte bereitmachte; andererseits verdienen die schweizerischen Beobachter, unter ihnen vor allem Fritz Gertsch, die mit ihren teilweise aufsehenerregenden Berichten die Ausgestaltung unseres Wehrwesens vor dem ersten Weltkrieg beeinflussen, daß sie der heutigen Generation in Erinnerung gerufen werden.

Die ausgezeichnete Bearbeitung durch Leonhard Haas ergibt eine flüssige und knappe Darstellung, glücklich ergänzt durch biographische Angaben über die schweizerischen Beobachter A. Audéoud, Ph. Bardet, R. Vogel und insbesondere F. Gertsch. Auch die zeitgenössischen Photographien sind von hohem dokumentarischem Werte.

Die Lektüre dieser Studie ist nicht nur dem kriegsgeschichtlich interessierten Leser, sondern jedem zu empfehlen, der inneren Anteil nimmt an der Entwicklung unseres Wehrwesens und der sich seinen Blick für das Zeitgeschehen schulen will am geschichtlichen Lehrbeispiel.

WM

Militärgeschichtliche Mitteilungen. Herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt. Heft 1/1968. 208 Seiten. Verlag Rombach, Freiburg im Breisgau.

Das vorliegende Heft der «Militärgeschichtlichen Mitteilungen» enthält wieder eine Reihe bemerkenswerter Arbeiten. Erwähnt seien im besonderen ein Aufsatz des Marinehistorikers Gert Sandhofer über «Das Panzerschiff 'A' und die Vorentwürfe von 1920 bis 1928» (Panzerschiff «Deutschland», seit 1940 schwerer Kreuzer «Lützow») und eine Arbeit von Manfred Messerschmidt über «Aspekte der Militärseelsorgepolitik in nationalsozialistischer Zeit». Der Dokumententeil enthält Akten des bayerischen Wehrkreiskommandos VII, die den Problemkreis «Reichswehr und Röhm-Affäre» wesentlich zu erhellen vermögen (Bearbeiter: K. J. Müller). Die Reichswehrführung hatte Hitler in technischer und moralischer Hinsicht bei der Vorbereitung und Durchführung der unerhörten brutalen Aktion gegen den SA-Chef Röhm und dessen Anhänger («Nacht der langen Messer») «bedeutende Hilfestellung geboten, wenn nicht gar in gewisser Weise zur endgültigen Entscheidung gegen Röhm gedrängt» (S. 108). Bisher

wurde in der einschlägigen Literatur im allgemeinen der Chef des Wehrmachtamtes, Generalmajor von Reichenau, als der Mann angesehen, der auf Seite der Reichswehr die Entwicklung maßgeblich bestimmte; «jedenfalls wurde nachdrücklich der Unterschied zwischen dem machiavellistischen Handeln der Reichswehrführung, insonderheit dem Chef des Wehrmachtamtes, und dem Verhalten der angeblich ahnungslosen Heeresleitung hervorgehoben» (S. 109 f.). «Erst das Buch des ehemaligen hohen SA-Führers und Historikers Heinrich Bennecke hob nachdrücklich die Mitverantwortung und Mitwisserschaft auch des Chefs der Heeresleitung und – mindestens indirekt – auch des damaligen Chefs des Truppenamtes, Generalleutnant Beck, hervor» (S. 110). Unter den nunmehr aus alliierter Gewahrsam zurückgegebenen amtlichen deutschen Akten finden sich aufschlußreiche Dokumente, die zeigen, «daß nicht nur die Reichswehrführung seit dem 28. Juni alle Befehlshaber und Kommandeure über 'in absehbarer Zeit' zu erwartende innerpolitische Auseinandersetzungen orientiert hatte; auch die Heeresleitung hatte, ganz im Sinne des Ministeriums, Anordnungen und Befehle herausgegeben, die praktisch den Beginn einer Teilmobilisierung bedeuteten – höchste Alarmbereitschaft und sofortige Vorbereitungen zu kriegsmäßiger Bewaffnung» (S. 113). «Jedenfalls ist eine einseitige Verantwortungsbelastung der Reichswehrführung oder gar nur Reichenaus angesichts der dienstlichen Aktivität des Chefs der Heeresleitung nicht mehr in dem bisher in der Literatur angenommenen Maße vertretbar» (S. 115). Weitere aufschlußreiche Dokumente betreffen die «Behandlung der Bretonenbewegung durch die deutsche Besatzungsmacht im Sommer 1940».

jz

Wehrwissenschaftliche Rundschau. Verlag E. S. Mittler & Sohn GmbH, Berlin/Frankfurt am Main, Juni 1968. Andreas Hillgruber, «Japan und der Fall 'Barbarossa'».

Die Untersuchung Hillgrubers benützt japanische Dokumente, welche die bisherigen Kenntnisse über die Rolle, die Hitler der wichtigsten verbündeten Macht des Großdeutschen Reiches, Japan, in seinem Plane zur raschen Niederwerfung Rußlands zuwies, wesentlich erweitern und korrigieren. Die Studie zeigt unter anderem, wie klug und realistisch die Japaner die Aussichten Deutschlands, aber auch Rußlands in einer künftigen Auseinandersetzung und während der ersten Kriegsmomente beurteilten und welchen Phantastereien Hitler nachjagte. Die Studie Hillgrubers verdient deshalb aufmerksame Beachtung durch jeden an der Geschichte des zweiten Weltkrieges Interessierten.

WM